vcp VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDER*INNEN

FRIEDA – Gruppenstunden zur Prävention von Mobbing

Begleittext für Gruppenleitungen

Aufbau der Gruppenstunden

Wir haben fünf verschiedene Themenschwerpunkte entwickelt und möchten euch gerne einen Überblick darüber geben. Ihr habt die Möglichkeit, diese Themen entweder Anlassbezogen zu nutzen oder euch einfach ein bis zwei Gruppenstunden herauszupicken, die am besten zu den Bedürfnissen eurer Gruppe passen.

Unser Ziel ist es, in den fünf Gruppenstunden das **Kommunikationsverhalten von Kindern zu stärken**, ihre **Konfliktfähigkeit zu erweitern** und durch das Erlernen konstruktiver Konfliktlösungen eine **präventive Wirkung** zu erzielen. Als Fachgruppe „Achtsam und Aktiv" des VCP liegt uns vor allem das Wohl der Sippenteilnehmer*innen am Herzen. Gleichzeitig möchten wir jedoch auch dazu beitragen, Gruppen- und **Stammesleitungen zu entlasten** und das **Wir-Gefühl** innerhalb des Stammes zu stärken.

Konflikte in Gruppen

Konflikte wird und muss es immer geben, denn sie sorgen zwar kurzfristig für schlechte Stimmung, haben aber auch viele positive Wirkungen.

Konflikte …

+ weisen auf Probleme hin
+ vertiefen menschliche Beziehungen
+ regen Neugier und Interesse an
+ lösen Veränderungen in Personen oder Organisationen aus
+ erweitern damit die Handlungsspielräume
+ fordern Entscheidungen heraus
+ setzen Energien frei
+ verhindern Stagnationen

Findet man in der Gruppe einen guten Weg, Konflikte zu lösen, kann man diese positiven Effekte nutzbar machen. Das Geheimnis ist, die Bedürfnisse hinter dem Konflikt zu erkennen und nach Möglichkeiten zu suchen, diese zu befriedigen, ohne dass eine der beiden Konfliktparteien auf- oder abgewertet wird.

Mobbing im Pfadfinden

Die Wahrscheinlichkeit, dass Mobbingfälle bei den Pfadfinder*innen auftreten, ist deutlich geringer als z. B. in der Schule. Das liegt zum einen natürlich an unserem pädagogischen Ansatz, aber eben auch daran, dass Mobbing naturgemäß an Orten stattfindet, denen das Opfer nicht fernbleiben kann, weil es etwa der Schulpflicht unterliegt. Im Pfadfinden würden Mobbingopfer wahrscheinlich einfach still und heimlich nicht mehr zur Gruppenstunde kommen. Dennoch kann Mobbing in Pfadfinder*innengruppen stattfinden und wird vor allem bei längeren Lagern oder Fahrten besonders bedrohlich, da hier die Täter rund um die Uhr Zugriff auf das Opfer haben. Es lohnt sich also, hier genauer auf die Untertöne in den Gruppen zu achten.

Wie kann man dafür sorgen, dass Mobbing gar nicht erst entsteht?

Wichtig ist ein vertrauensvolles Miteinander in der Gruppe, in der die Regeln des Umgangs miteinander klar sind und die Kinder und Jugendlichen sich trauen, Konflikte und Wünsche offen anzusprechen. Es sollte auch klar sein, bei wem man sich Unterstützung holen kann, wenn es doch mal nicht so läuft. Darüber hinaus hilft es, wenn die Gruppenmitglieder gelernt haben, Streit konstruktiv zu lösen.

Die Rollen im Mobbing

Typische Opfer

Jede*r kann Mobbing-Opfer werden. Einige Faktoren tragen jedoch dazu bei, dass jemand eher zum Opfer wird als andere. Besonders gefährdet sind junge Menschen mit einem geringen Selbstwertgefühl, die sozial unsicher sind und sich deshalb ungeschickt gegenüber den Gleichaltrigen verhalten.

*Der **passive Opfertyp** ist eher körperlich schwach, ängstlich, ruhig und passiv. Diese Kinder und Jugendlichen stehen ungern im Mittelpunkt des Geschehens und „vergraben" sich dann z. B. in ihrer Kleidung, also unter Kapuze oder Cap oder unter den Händen.*

*Auch der **provozierende Opfertyp** ist sozial unsicher. Allerdings befürchten diese jungen Menschen per se feindliche Handlungen ihrer Gleichaltrigen und attackieren diese deshalb vorsorglich, um vermeintliche Stärke zu demonstrieren. Sie halten also die Gruppe durch provokantes und teils aggressives Verhalten „auf Abstand" obwohl sie sich nichts sehnlicher wünschen, als dazuzugehören.*

Achte mal darauf, ob es solche Kinder und Jugendlichen auch in deiner Gruppe gibt!

Die Täter, Mitläufer und Dulder (ergänzende Information zu den verschiedenen Opfertypen in Gruppenstunde 5)

Typische **Mobber** geben sich stark, selbstbewusst, durchsetzungsfähig. Daher wird ihnen in einer Gruppe oft eine Führungsrolle eingeräumt. Durch ihre Überlegenheit können diese Personen anderen schaden oder sie beschützen. Mobber haben gelernt, dass sie sich durch Aggressivität Respekt verschaffen können.

Die anderen Gruppenmitglieder beobachten, wie sich der*die Täter*in gegenüber dem Mobbingopfer behauptet. Manche nehmen sich daran ein Beispiel und zeigen ebenfalls aggressives Verhalten gegenüber dem Opfer, um sich überlegen zu fühlen. Sie werden zu **Unterstützer*innen und Mittäter*innen**.

Viele der **Beobachter*innen** finden das Verhalten des Mobbers nicht gut, trauen sich aber nicht einzugreifen, weil sie Angst haben, selbst Mobbingopfer zu werden. Auch sie leiden unter der Situation.

Direktes Mobbing erfolgt durch drohen, spotten, beschimpfen, ungerechtfertigte Anschuldigungen, Gerüchte, schlagen, stoßen, treten, festhalten, spucken, kneifen, sexuelle Diffamierung oder Provokation, sexuelle Anspielungen, sexuelle Übergriffe, Schutzgelderpressung, Beschädigung oder Stehlen von Eigentum, außerdem gehören zum Mobbing Ausgrenzung, das Zurückhalten von Informationen oder die Weigerung, den Wünschen des*der* anderen nachzukommen.

Soziale Netzwerke und Chatgruppen machen das Mobbing noch einmal viel einfacher, aber auch nachhaltiger, denn die Kommunikation ist unpersönlicher, kostet also weniger Überwindung bei den Täter*innen. Dafür ist das Publikum gleich viel größer und die Beiträge sind nur sehr schwer wieder aus dem Internet zu entfernen.

Wie kann man also Mobbing-Situationen auflösen?

Wichtig ist zunächst, dem Opfer deutlich zu machen, dass man ihm glaubt, was es erzählt und dass man auf seiner Seite steht. Es ist außerdem wichtig, dem*der Täter*in das Publikum zu nehmen. Dazu zeigt man allen die Folgen des Mobbings für das Opfer auf und versucht, die Beobachter*innen dazu zu bewegen, dass sie das Opfer unterstützen. Man sollte außerdem deutliche Worte dafür finden, dass Mobbing eine Straftat ist und in der Pfadfindergruppe nicht geduldet wird.

FRIEDA – das Gewaltpräventionsprogramm im VCP

1. Gruppenstunde

Einstiegsgeschichte

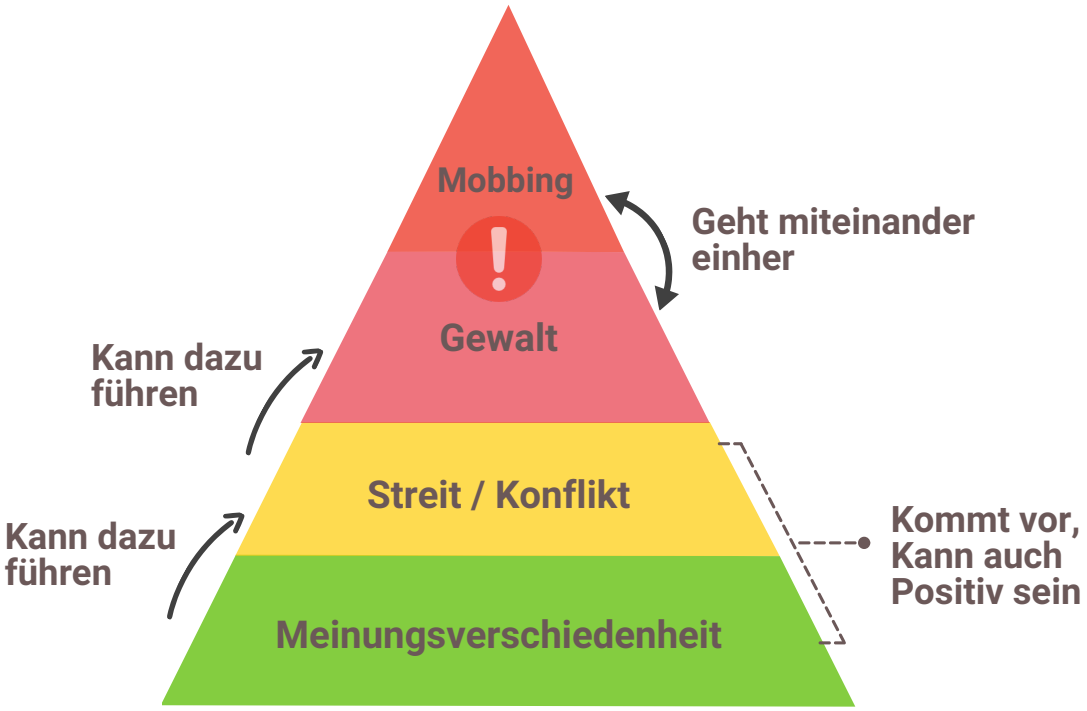
Die Sippe Wiesel vom Stamm Fuchs trifft sich heute zum gemeinsamen Kochen. Alle haben sich Rezepte überlegt und die Gruppenleitung hat einige Zutaten besorgt. Im Korb liegt eine einzelne Orange und Tina und Melissa fangen sofort an darum zu streiten. Beide reißen an der Frucht und rufen „Ich brauch' die Orange!"

Fragt die Gruppe, wie sie den Streit lösen würden, sammelt Ideen.

Fortsetzung: Elli sieht den Streit, geht zu den beiden und fragt: „Wofür braucht ihr denn die Orange?" Melissa sagt: „In meine Lieblings-Orangenplätzchen gehört Orangenschale." Da sagt Tina erstaunt: „Ach so, die kannst du ja haben. Ich brauche das Fruchtfleisch für den Obstsalat."

Anschließend erfolgt die Reflexion der Geschichte.

+ Was ist euch aufgefallen?
+ Wie hat Elli die Situation gelöst?
+ Warum konnten Tina und Melisa das Problem nicht selbst lösen? Was war die entscheidende Frage?



Begriffserklärungen

Problem	Beschreibung	Ursache	Kann man das verhindern?
Meinungs-verschieden-heit	Mindestens zwei Personen haben unterschiedliche Meinungen zu einem Thema und sagen das auch	Unterschiedliches Wissen, Erfahrungen, Erziehung und Moralvorstellungen	Nein. Verschiedene Ansichten sind sogar ein wichtiger Antrieb, um Sachverhalte genauer zu erforschen oder für die Aushandlung von Regeln in der Gesellschaft.
Streit/ Konflikt	Der Begriff kommt von lateinisch „confligere“ und bedeutet „zusammenprallen“. Hier prallen unterschiedliche Vorstellungen oder Wünsche aufeinander, die sich gegenseitig ausschließen oder von denen wir das zumindest denken.	Oft Angst vor ungerechter Verteilung/ Behandlung	Nicht immer. Aber vielleicht habt ihr Ideen?

Begriffserklärungen

Problem	Beschreibung	Ursache	Kann man das verhindern?
Gewalt	Jemand greift absichtlich mit Worten oder Taten Menschen, Tiere oder Dinge an, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Gewalt kann beleidigen, ausgrenzen, verletzen oder sogar töten. Täter sind oft nicht allein, Opfer meist schon. Nicht nur der Körper, sondern auch die Seele wird verletzt	Sehr starke Gefühle (Wut, Hass), Gefühl von Überlegenheit, Gefühl durch Verhandeln nichts erreichen zu können	Ja! Muss man sogar. Überlegt mal, wie!
Mobbing	Kommt aus dem Englischen und steht für jemanden anpöbeln oder fertigmachen. Der Täter greift jemanden über einen längeren Zeitraum immer wieder und oft versteckt an, z. B. durch das Verbreiten von Gerüchten, das Wegnehmen oder Zerstören von Sachen, Beleidigungen oder Androhung von Gewalt. Das passiert in Situationen, die man nicht einfach so verlassen kann, also etwa in der Schule oder im Verein	Täter suchen sich ein ohnehin schwach wirkendes Opfer, um sich durch dessen Einschüchterung überlegen zu fühlen	Ja! Muss man unbedingt! (mehr dazu in der nächsten Gruppenstunde)

Das wichtigste Mittel beim Entschärfen von Konflikten ist die richtige Kommunikation. Also die Art, wie wir miteinander reden. Deshalb folgt hier eine Übung dazu.

Verbale und nonverbale Kommunikation

Die Kinder stehen einander paarweise gegenüber. Eine*r der Partner*innen bleibt stehen, die*der andere bewegt sich durch den Raum auf sie*ihn zu. Der*die stehende Partner*in soll nun versuchen, den*die sich bewegenden Partner*in in einer Entfernung zum Stehen zu bringen, die sie*er selbst als angenehm empfindet. Dies soll ohne zu sprechen passieren. Es kann jedoch das Signal „Stopp" genutzt werden, um den Gegenüber anzuhalten. Jedes Kind macht dies drei Mal, um zu sehen, wann das Signal zu früh, zu spät oder gerade richtig kam. Die Kinder sollen versuchen, Augenkontakt zu halten. Ziel soll sein, den Begriff der eigenen Einflussnahme und der Kontrolle greifbarer zu machen. Nonverbale sowie verbale Kommunikation sollen hierdurch bewusst erfahren werden.

Fragen an die Kinder:

+ Wie habt ihr euch bei der Übung gefühlt?
+ Wie wichtig ist Blickkontakt?
+ Mit welchen Körpersignalen konnte ich meinen Gegenüber stoppen, ohne etwas zu sagen?
+ Sprecht ihr auch in anderen Situationen durch eure Körperhaltung? Nennt Beispiele!

2. Gruppenstunde

Aktives Zuhören und gewaltfreie Kommunikation

Möglich ist ein Durchlauf in der Großgruppe mit vier möglichen Szenarien oder alle nacheinander in der Großgruppe – dies kann man individuell entscheiden.

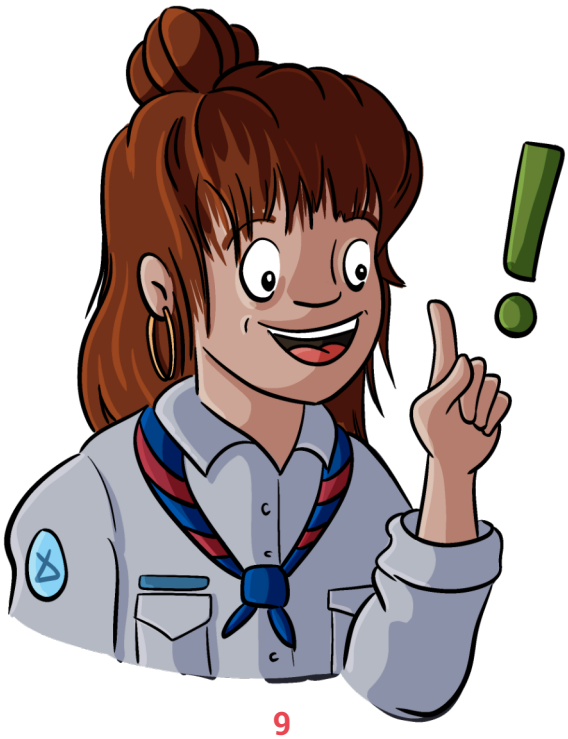
Hier geht es darum, gute Kommunikationsfähigkeiten zu erlernen. Die Kinder sollen selbst in kleinen Dialogen erfahren, was sich gut anfühlt und was nicht.

Zu diesem Zweck werden die Rollenbeschreibungen jeweils doppelt ausgedruckt, voneinander getrennt und in ein Säckchen oder eine Dose gelegt, damit blind gezogen werden kann. Sind mehr Gruppenmitglieder da als Rollen, dürfen auch zwei Personen zusammen in die Zuhörer-Funktion gehen.

Immer ein „Lukas“ (siehe Rollen) und eine „Svenja“ oder „Ronja“ finden sich zusammen und „Lukas“ erzählt. Das geht recht schnell. Die Kinder sollen danach berichten, wie es ihnen in dem kurzen Spiel ergangen ist. Wie haben sie sich gefühlt? Was ist ihnen aufgefallen?

Nehmt dann den Rollenzettel von „Ronja“ zu Hilfe und klärt, was eine*n guten Zuhörer*in ausmacht.

Außerdem sollte die Gruppe bemerkt haben, dass es einfacher ist, auf einen Bericht einzugehen, der mit Ich-Botschaften arbeitet, also in dem die erzählende Person von ihrem persönlichen Erleben berichtet, statt Anderen ein bestimmtes Verhalten oder eine bestimmte Absicht zuzuschreiben. Stelle heraus, dass diese Form der Kommunikation Konflikte entspannen oder verhindern kann.



Rollenbeschreibungen

Du bist Lukas aus der Sippe Wiesel. Du bist vorhin in der Gruppenstunde über eine Seilabspannung gefallen und hast dir weh getan. Alle haben zugesehen und hätten dich warnen können. Da warst du natürlich sauer. Die Gruppenleitung fragt dich in der Abschlussrunde, was genau da los war. Du darfst dich ruhig ein bisschen aufregen, wenn du Folgendes erzählst:

„Ihr seid so gemein! Ihr habt sie ja nicht mehr alle! Das habt ihr doch mit Absicht gemacht, dass ihr das Seil so doof gespannt habt, dass ich drüber fallen musste! Und das nur, weil ich letzte Woche der Gruppenleitung was gesagt habe, als ihr mit der Lupe am Heu rumgekokelt habt, weil ich dachte, dass ihr die Scheune abfackelt. Ich habe da letztens einen Film gesehen, in dem sowas vorkam. Überhaupt konntet ihr mich von Anfang an nicht leiden. Ihr macht doch immer so Witze, die ich nicht verstehe und tuschelt hinter meinem Rücken. Ich kann doch nichts dafür, dass ich erst später in die Gruppe gekommen bin!!

Du bist Lukas aus der Sippe Wiesel. Du bist vorhin in der Gruppenstunde über eine Seilabspannung gefallen und hast dir weh getan. Alle haben zugesehen und hätten dich warnen können. Da warst du natürlich sauer. Die Gruppenleitung fragt dich in der Abschlussrunde, was genau da los war. Du darfst dich ruhig ein bisschen aufregen, wenn du Folgendes erzählst:

„Wisst ihr noch, letzte Woche in der Gruppenstunde, als ihr mit der Lupe am Heu gekokelt habt? Ich habe neulich einen Film gesehen, in dem Kinder aus Versehen eine Scheune abgefackelt haben, und ich hatte echt Angst, dass uns das auch passiert. Deshalb habe ich der Gruppenleitung Bescheid gesagt. Kann es sein, dass ihr sauer wart und mich deshalb heute nicht gewarnt habt, als ich über das Seil gestolpert bin? Das hat mich echt verletzt. Überhaupt fühle ich mich noch nicht richtig als Teil der Gruppe. Manchmal habe ich das Gefühl, dass ihr hinter meinem Rücken tuschelt. Das verunsichert mich. Und auch, wenn ihr eure Witze macht, die ich nicht verstehe, fühle ich mich ausgeschlossen. Dabei kann ich doch nichts dafür, dass ich erst später in die Gruppe gekommen bin!“

Du bist Svenja aus der Sippe Wiesel. Während Lukas von dem Vorfall in der Gruppenstunde erzählt, lässt du dich dauernd ablenken. Du bindest dir die Schuhe, schaust auf die Uhr, das Handy oder aus dem Fenster. Zwischendurch unterbrichst du deinen Gesprächspartner mit eigenen Mitteilungen.

Du bist Ronja aus der Sippe Wiesel. Während Lukas von dem Vorfall in der Gruppenstunde erzählt, hörst du aufmerksam zu. Du schaust ihn an, nickst an passender Stelle mit dem Kopf oder machst „hm“ oder ähnliches als Zeichen, dass du der Erzählung folgen kannst und noch mit dem Kopf dabei bist. Du versuchst am Ende das Wesentliche von dem, was dir erzählt wurde, nochmal mit eigenen Worten zusammenzufassen und fragst nach, ob du alles richtig verstanden hast.

Eigene Gruppenregeln (nochmal) besprechen

Schaut eure Gruppenregeln nochmal an und überlegt, welche davon Streit, Gewalt und Mobbing verhindern können. Entscheidet, ob ihr noch neue Gruppenregeln ergänzen wollt, an die ihr vielleicht früher nicht gedacht habt!

Falls es noch keine ausformulierten Gruppenregeln gibt:

Überlegt, welche Regeln in eurer Gruppe gelten sollen, damit sich alle wohlfühlen. Schreibt diese Regeln auf ein großes Plakat und hängt es im Gruppenraum auf. Achtet darauf, dass jede*r Vorschläge machen darf. Denkt daran, dass Menschen unterschiedliche Bedürfnisse haben, dass sich aber jedes Gruppenmitglied bei euch wohlfühlen soll. Am besten, ihr unterschreibt auch gleich alle unter den Regeln als eine Art Vertrag, dass ihr euer Bestes tun werdet, euch daran zu halten.

3. Gruppenstunde

Start der Gruppenstunde über eine Aufstellung im Raum (Seil auslegen)

Legt ein Seil gerade im Gruppenraum (oder draußen) aus, sodass jedes Gruppenmitglied daran Platz hat. Erklärt, dass das Seil eine Skala darstellt, die von Null oder „gar nicht" bis Zehn oder „bestens" geht. Nun stellst du eine der unten stehenden Fragen oder triffst die Aussage. Die Gruppenmitglieder sollen sich daraufhin am Seil dort aufstellen, wie sie die Lage einschätzen. Wichtig ist, dass jede*r die eigene Meinung darstellt und sich nicht einfach den anderen anschließt. Fragt Einzelne, warum sie sich an dieser Stelle positioniert haben. So erfahrt ihr alle viel darüber, wie es um die Gruppe steht. Macht dann mit der nächsten Frage oder Aussage weiter.

1. *Wie wohl fühle ich mich in meiner Gruppe*
2. *Jede*r von uns gehört irgendwie in die Gruppe*
3. *Wenn in der Gruppe mal ein Konflikt entsteht, wie gut wird mit Streit umgegangen?*
4. *Wenn ein Konflikt entsteht, soll der*die Gruppenleiter*in sich heraushalten?*

Arbeit mit Gefühlen

Es ist gerade Gruppenstunde im VCP-Stamm Fuchs. Die Sippe Wiesel übt heute Jurte aufbauen. Leonie schafft es einfach nicht, einen Abspannknoten in das Seil zu machen, sodass alle anderen lange warten müssen.

Fallbeispiel 1: Leonie ist erst seit Kurzem bei den Pfadfinder*innen und hat Schwierigkeiten, sich die Knoten zu merken. Manchmal traut sie sich schon gar nicht mehr mitzumachen, weil die Anderen sie ständig verbessern und über sie lachen. Überlege! Welche Gefühle verspürt Leonie, wenn über sie getuschelt und sie ständig verbesser wird? Welche Gefühle könnten dies beschreiben?

Fallbeispiel 2: Svea ist schon lange bei den Pfadfinder*innen und kann alle Knoten. Man merkt, dass es sie nervt, wenn der gemeinsame Zeltaufbau so lange dauert. Überlege! Was denkt wohl Svea über Leonie? Warum regt es sie denn auf, wenn Leonie immer wieder nachfragen muss? Dann passiert folgendes in der Gruppenstunde: Leonie spielt Fangen und läuft an Svea vorbei. Svea stellt Leonie dabei ein Bein und die stürzt zu Boden. Leonie weint fürchterlich, obwohl es gar nicht so wehgetan hat.

Beantworte mit deinen eigenen Gedanken folgende zwei Fragen!

+ Kannst du erklären, warum Svea Leonie ein Bein gestellt hat?
+ Kannst du verstehen, warum Leonie so fest geweint hat, wenn es ihr gar nicht so weh-getan hat?

Jetzt brauchst du deine Fantasie

Die Gruppenleiterin Marie hat den Vorfall mitbekommen und möchte die Situation klären. Sie bittet Leonie, Svea und Freddy aus der Sippe, der mit beiden befreundet ist, nach der Gruppenstunde noch da zu bleiben. Auch er hat Interesse daran, dass sich Leonie und Svea vertragen. Stellt euch die Situation vor, in der Marie und Freddy versuchen, das Problem zu lösen. Lasst euch beim Überlegen Zeit!

Wie man Streit schlichtet

Stellt die Frage in die Runde, wie ein Streit geschlichtet werden kann und sammelt die Punkte auf einzelnen Karten oder Zetteln. Sortiert die genannten Punkte, bringt sie in eine sinnvolle Reihenfolge und ergänzt Punkte, die noch fehlen. Macht daraus ein Plakat, das zur Erinnerung hängen bleibt.

+ Schafft eine ruhige Atmosphäre in einem Raum, wo ihr für euch sein könnt.
+ Stellt Regeln für das Gespräch auf: Vertraulichkeit, Neutralität, zuhören und ausreden lassen, keine Beschimpfungen. Lasst euch von den Konfliktpartner*innen nacheinander berichten, was und wie es passiert ist (evtl. auslosen, wer zuerst erzählen darf). Fragt nach den Hintergründen des Streits und nach den Gefühlen der Streitenden
+ Versucht, Verständnis füreinander anzubahnen
+ Ermutigt die Streitenden, sich gegenseitig Angebote zur Lösung zu machen, ihre Erwartungen und Wünsche zu formulieren
+ Begleitet die Streitenden dabei, die beste Lösung zu finden
+ Formuliert noch einmal deutlich, was vereinbart wird
+ Vergesst nicht, nach einer Weile nachzufragen, ob der Streit restlos beseitigt ist.

Rollen und Aufgaben eines Streitschlichters

Sammeln von Aufgaben und Rollen des Streitschlichters auf einem Plakat oder in einer Gesprächsrunde. Ideen werden von der Gruppenleitung/Stammesleitung schriftlich festgehalten.

Die Streitschlichter*innen sind zur Einhaltung der Vertraulichkeit verpflichtet = Schweigepflicht.

Das heißt, du darfst niemandem etwas über das erzählen, was dir die Beteiligten anvertrauen. Du möchtest es ja auch nicht, dass andere ein Geheimnis von dir rumerzählen. Selbstverständlich musst du keine Konflikte schlichten, mit denen du dich unwohl fühlst.

Rolle	Aufgaben
Streitschlichter*innen müssen von allen Konfliktbeteiligten akzeptiert und respektiert werden	Neutralität
Unparteilichkeit (kein Eigeninteresse)	Ausreden lassen
Keine Bewertung/Beurteilung	Auf Regeln hinweisen
Lösungen werden von den Betroffenen erarbeitet	Aktiv zuhören (Wiederholen und zusammenfassen)
Helfen den Beteiligten sich über ihre Gefühle/Interessen klar zu werden	Fragen stellen
Nicht realistische/unverantwortliche Lösungen dürfen abgelehnt werden	Vertraulichkeit wahren

Wenn du dich unsicher fühlst, kannst du natürlich auch die Gruppenleitungen/Stammesführung oder andere Personen in deinem Stamm um Hilfe bitten.

4. Gruppenstunde

Spiel – Gefühle erkennen und verstehen

Erstellt ein Säckchen mit Gefühlen. Jede*r schreibt ein tolles und ein negatives Gefühl jeweils auf einen Zettel. Diese Gefühle-Zettel kommen in ein Säckchen. Die Kinder ziehen dann abwechselnd einen Zettel aus dem Säckchen und machen das darauf notierte Gefühl kurz pantomimisch vor. Die anderen versuchen zu erraten, welches Gefühl dargestellt wird.

Ziel: Den Kindern zeigen, dass man zwar Gefühle an Mimik und Gestik erkennen kann, aber auch darüber gesprochen werden muss, weil man es manchmal nicht genau sieht, wie sich jemand fühlt.

Konflikte lösen – eine Übung

Wir wollen alle lernen, Streit und Konflikte zu lösen, oder wie wir sagen, **Pfadimittler*in** werden.

Es geht in dieser Übung darum, das theoretische Wissen über Streitschlichtung aus der vorangegangenen Gruppenstunde ganz praktisch zu üben.

Sucht euch zwei bis drei Vorschläge aus den folgenden Streitthemen aus:

+ Ein Teil der Gruppe will Fußball spielen, die anderen lieber Werwolf
+ Ein Kind möchte nicht mit einem anderen Kind im Zimmer schlafen
+ Eine Gruppe ist sich uneinig, was auf dem Hajk gekocht werden soll
+ Vincent hat die Bastelei von Elli kaputt gemacht
+ Fred und Emma wollen beide Fahnenwächter beim Geländespiel sein

Versucht, diese Konflikte im Rollenspiel untereinander zu lösen. Klappt das in allen Fällen gut?

Manchmal passiert es auch, dass sich zwei so heftig streiten und die Fronten so verhärtet sind, dass die Beteiligten allein nicht zu einer Einigung kommen können. Dann brauchen sie Hilfe von außen, Am besten ist es, wenn ihr als Gruppenmitglieder es schafft, bei der Konfliktlösung zu helfen.

Kooperationsspiel zum Abschluss

Um alle Konflikte hinter sich zu lassen – auch wenn sie nur gespielt waren – empfiehlt sich als Abschluss ein Kooperationsspiel, bei dem die gesamte Gruppe zusammenarbeiten muss. Verwendet zum Beispiel eines der folgenden Spiele.

Blinde Mathematiker*innen (etwas länger)

Ein langes Seil (mind. 1 m pro Person) wird an den Enden zusammengeknotet. Die Spieler*innen nehmen das Seil in die Hände. Alle Augen werden jetzt verbunden.

Aufgabe ist es jetzt allein durch Sprechen folgende Formen aufzustellen:

+ Dreieck
+ Quadrat
+ Rechteck
+ Herz

Ziel ist es so genau wie möglich zu sein. Während des Spiels darf das Seil nicht losgelassen werden.

Der Schwebende Stab (etwas kürzer)

Alle stellen sich gegenüber mit dem Gesicht zueinander auf. Dann stecken alle die Hände nach vorn und fahren die Zeigefinger in gleicher Höhe aus. Dann legt der*die Spielleiter*in einen Stab über die ausgestreckten Finger. Die Gruppe soll den Stab auf dem Boden ablegen. Während der ganzen Übung müssen die Zeigefinger den Stab berühren. Ihr kennt sicher noch mehr Spiele, bei denen es auf die Zusammenarbeit aller ankommt.

5. Gruppenstunde

Einstiegsgeschichte Mobbing

In der Gruppenstunde lässt man die Kinder zusammen eine Kothe aufbauen und die Gruppenleitung teilt dafür Teams für die verschiedenen Aufgaben ein. Lisa möchte partout nicht mit Lukas in ein Team. Sie sagt: „Lukas stinkt immer so. Dem komme ich nicht zu nah. Der ist eklig". Tabea schließt sich an und sagt: „Außerdem bohrt er immer in der Nase". Die anderen Kinder fangen daraufhin an zu lachen. Lukas ist mega sauer und beschwert sich bei der Gruppenleitung. Dabei kommt raus, dass die anderen Kinder schon in vergangenen Gruppenstunden fiese Dinge über Lukas gesagt haben. Eigentlich hat er schon gar keine Lust mehr zur Gruppenstunde zu kommen.

Wie würdet ihr das nennen?

Was ist Mobbing?

Mobbing ist ein kollektives Phänomen innerhalb einer Klasse oder Gruppe und eine Form von Gewalt, die auch strafrechtlich relevant sein kann. Die Gruppenmitglieder nehmen bei Mobbing eine bestimmte Rolle ein. Der Hauptpunkt beim Mobbing ist, dass das Opfer isoliert und über längere Zeit schikaniert wird. Aus dieser Situation kann sich das Opfer nicht selbst befreien.

Die Rollen sind Täter*in(nen), Opfer, Mitläufer*innen, Außenstehende/Wegsehende.
Was macht eurer Meinung nach diese Rollen aus? (Frage in die gemeinsame Runde zur Diskussion)

Täter*innen ergreifen die Initiative, um jemanden aktiv zu schikanieren, und übernehmen in dieser Situation die Führungsrolle in der Gruppe. Sie fühlen sich dadurch stark.

Mitläufer*innen orientieren sich am Verhalten der*des Täters*in und schikanieren aktiv mit. Sie unterschätzen oft die Auswirkungen der Attacken des*der Täters*in. Sie sehen bei Mobbing zu, lachen mit oder feuern den*die Täter*in an. Somit verstärken sie die Handlungen des*der Täters*in.

Außenstehende/Wegsehende sind jene Gruppenmitglieder, die zwar die Schikanen miterleben, sich aber aus der Mobbingsituation heraushalten und sich nicht einmischen. Sie tun nichts, oft aus Angst, dass sie selbst Mobbingopfer werden könnten. Das passive Verhal-

ten von Außenstehenden/Wegsehenden kann dabei als Billigung der Schikanen gewertet werden

Opfer: Welche Kinder oder Jugendlichen zum Opfer werden, ist nicht einfach auf einige Persönlichkeitsmerkmale zurückzuführen. Jede*r kann Opfer werden. Es hängt von der Zusammensetzung der Klasse, von den dort geltenden Normen und vom Verhalten der Leitungspersonen ab.

Wie kann man am besten eine Mobbing-Situation auflösen?

Wenn man es schafft, dass sich die Außenstehenden/Wegsehenden zumindest teilweise auf die Seite des Opfers schlagen und dieses verteidigen, dann nimmt man den Täter*innen die Macht über die Situation. Wahrscheinlich verlieren diese dann die Lust am Mobbing. In vielen Fällen wird die Hilfe von Erwachsenen benötigt, um aus der Mobbing-Situation herauszukommen.

METHODEN-Vorschläge

Round Robin (eine Art Brainstorming)
Die Gruppe sitzt im Kreis, eine Person wird zum Schreiber, eine Person zum Zeitwächter. (10 min) Die Gruppe einigt sich auf eine positive Fragestellung zum Thema Mobbing z. B. „Was hilft gegen Mobbing". Wenn die Frage/Aufgabenstellung klar formuliert ist, stehen alle auf und machen eine gemeinsame „Wir schaffen die Aktion"-Geste, z. B. eine gemeinsame Welle aus der Mitte heraus. Dann geht der Schreiber an die Tafel oder das Flipchart und der Zeitnehmer gibt das Startsignal. Nun darf jeder seine positive Idee nach Möglichkeit in einem Wort äußern und sie wird notiert. Auf Grund des Zeitdrucks gibt es keine großen Reden oder Erklärungen, sondern einfach Wörter wie z. B. Gemeinschaft, Freundschaft … usw. Im Nachgang schaut man sich das Notierte an und kann über die Sachen reden.

Einen Paperclip erstellen!
In Kleingruppen wird gemeinsam ein Mobbingfall als Paperklip erstellt. Dazu muss die Gruppe natürlich in den Austausch gehen um ein Drehbuch/die Bilderabfolge zu klären. Ein Erschwernis könnte sein, dass man ein „Happy End" gestalten muss. Ansonsten soll nach der Vorstellung der Filme in einer Reflexionsrunde besprochen werden, wie das Produkt zustande gekommen ist und wie sich die Gruppe beim Erstellen gefühlt hat.

Abschluss des Frieda*-Programms mit Verleihung von Urkunden

Fünf-Finger-Reflexion für das gesamte Frieda-Programm. Plant vorab zwei Minuten zum Überlegen mit ein.

Jedes Gruppenmitglied trifft eine Aussage zu jedem Finger.

+ Daumen = das war gut,
+ Zeigefinger = darauf möchte ich hinweisen
+ Mittelfinger = das hat mir gar nicht gefallen
+ Ringfinger = das liegt mir am Herzen/das nehme ich mit
+ kleiner Finger = das kam zu kurz

Abschließend erfolgt die Übergabe der Urkunden.

vcp VERBAND CHRISTLICHER PFADFINDER*INNEN

Urkunde

_____

ist

„Pfadimittler“ geworden

Im Rahmen der Pfadimittler-Ausbildung wurden folgende Fähigkeiten geübt:

- Aktives, gutes Zuhören
- Sich in Andere hineinversetzten
- Gewaltfreie Kommunikation
- Neutralität und Vertraulichkeit bewahren
- Streitende darin zu unterstützen, Vereinbarungen zu finden

_____
(Stamm, Datum)

_____
(Unterschrift)

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der Bundesleitung des VCP. e. V.
www.vcp.de

Verantwortliche Mitglieder der Bundesleitung:
Leah Albrecht, Peter Keil, Eric Stahlmann, Daniel Werner
Redaktion: Louisa Kreuzheck
Autor*innen: Louisa Kreuzheck, Anja Blume, Jan Pschibul, Hauke Bruns
Layout: Ralf Tempel, FOLIANT-Editionen, ***www.foliant-editionen.de***
Stand: Juni 2024

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung,
Verbreitung und Übersetzung vorbehalten.

Kopien für den individuellen Gebrauch in der pädagogischen Arbeit sind erwünscht. Die Nutzung ist nur unter Angabe folgender Quelle gestattet:
Verband Christlicher Pfadfinder*innen (VCP) e. V. (2024).
FRIEDA – Gruppenstunden zur Prävention von Mobbing. Kassel.

Der VCP ist Mitglied im Weltbund der Pfadfinderinnen WAGGGS) und in der Weltorganisation der Pfadfinderbewegung (WOSM), im Ring deutscher Pfadfinder*innenverbände sowie im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und in der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej).

Wir danken für die freundliche Unterstützung und Förderung unserer Arbeit.

Evangelische Kirche in Deutschland

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

vcp

VERBAND CHRISTLICHER
PFADFINDER*INNEN